

tungen. (Mittheilungen über ein neuentdecktes Manuscript dieser Schrift bei H. Landwehr, Griechische Handschriften aus Fajjâm II; Philologus, Jahrg. 1885, 1—19; vgl. 19—21.) In den beiden Tractaten, welche die Ausgaben unter dem Titel *ΕΙς τὴν ἐπιγραφήν τῶν ψαλμῶν* zusammenfassen, läßt er dem Hange zur Allegorie wo möglich noch freier die Fägel schießen. Von der Voraussetzung ausgehend, daß sämtliche Psalmen Lügenvorschriften enthalten, sucht er in dem ersten dieser Tractate (9 Kapp.) hauptsächlich darzutun, daß die Psalmen in unserer Psalmenansammlung nach einem einheitlichen Plane geordnet seien und die Gliederung der Sammlung in fünf Bücher eine auf fünf Stufen oder Sprossen allmählig zur Höhe d. i. zur Vollkommenheit hinführende Erziehungsleiter darstelle, während er in dem zweiten (16 Kapp.) namentlich die Ueberschriften der Psalmen (nach den LXX) erörtert, welchen auch ausnahmslos der Eine Zweck eigne, zu irgend etwas Gutem anzuleiten (*τὸ πρὸς τι τῶν ἀγαθῶν καθήρησασθαι* c. 2). Die acht Homilien über den Prediger (1, 1 bis 3, 13) wollen zeigen, wie dieses „wahrhaft erhabene und göttlich inspirirte“ Buch den Zweck verfolge, „den Geist über den Sinn hinwegzuheben und ihn durch Abziehung von allem Irdischen, auch dem scheinbar Größten und Glänzenden, zur Ruhe zu bringen“ (*τὸ ὑπαρθεῖναι τὸν νοῦν τῆς αἰσθητικῆς καὶ παύσαι καταλιπόντα πᾶν ὅτι ἐστὶν ἐν μέγα τε καὶ λαμπρὸν ἐν τοῖς ὄψεσι φανόμενον* — hom. 1 zu 1, 1). Die fünfzehn Homilien über das Hohelied (1, 1 bis 6, 8 LXX) entwickeln, im Einzelnen frei und kühn, den Grundgedanken: unter dem Bilde einer Art Hochzeitsveranstaltung sei die Vereinigung der menschlichen Seele mit der Gottheit geschildert (*τὸ μὲν ὑπογραφόμενον ἐπιδαλάμιος τίς ἐστὶ διασκευῆ, τὸ δ' ἐνοούμενον τῆς ἀνθρωπίνης ψυχῆς ἢ πρὸς τὸ θεῖον ἐστιν ἀνάκρασις* — hom. 1, Eingang). Laut der kurzen Abhandlung über die Hure von Endor (*Περὶ τῆς ἡραστρωμένου*) sieht das Weib 1 Rdn. 28, 12 ff. (LXX) nicht Samuel, sondern einen Dämon, welcher des Propheten Gestalt angenommen. Zum Neuen Testament liegt eine Erklärung des Gebetes des Herrn (*Εἰς τὴν προσωχήν*) in fünf und eine Erklärung der Seligsprechung (*Εἰς τοὺς μακαρισμούς*, Matth. 5, 1—10) in acht Homilien vor, beide durchweg praktisch-paranetisch gehalten und von jeher sehr hochgeschätzt. (Eine Separatausgabe der fünf ersten Homilien, griech. und lat., von J. G. Krabinger, Landsbut 1840.)

Eine größere Bedeutung dürfen die speculativ-dogmatischen Arbeiten Gregors beanspruchen. Als die werthvollste derselben gilt die große Katechese (*Λόγος κατηχητικὸς ὁ μέγας*, 40 Kapp.), eine Begründung und Vertheidigung der Hauptdogmen des Christenthums gegen Heiden, Juden und Häretiker. Dieselbe ist laut dem Prolog den christlichen Lehrern gewidmet und will ihnen zeigen, wie sie stets von dem Standpunkt des Gegners ausgehen und an die Zugeständnisse des

selben anknüpfen müssen; dementsprechend kommt bald die biblisch-theologische, bald die speculativ-philosophische Argumentation zu überwiegender Geltung. Im Einzelnen ist besonders von der Dreipersonlichkeit Gottes, von der Erlösung der Menschheit durch den menschengewordenen Logos und von der Aneignung der Erlösungsgrabe durch die Taufe und die heilige Eucharistie die Rede (Separatausgabe von Krabinger, Müllchen 1838). Das Werk gegen Eunomius in zwölf Büchern (*Πρὸς Ἐδνόμιον ἀντιρρητικοὶ λόγοι*), die umfangreichste unter allen auf uns gekommenen Schriften des Nysseners, ist jedenfalls zugleich eine der bedeutendsten unter allen Streitschriften gegen den Arianismus. Die Schrift, mit welcher Basilius die „Apologie“ des Eunomius (s. d. Art.) bekämpfte, beantwortete letzterer nach des Verfassers Tode (1. Jan. 379) mit einer (verloren gegangenen) *Ἀπολογία ὅτις ἀπολογίας*, in welcher er seine Irreligion von Neuem vertheidigte und den verstorbenen Gegner mit Schmähungen überhäufte. Dieser Schrift gegenüber unternahm es Gregor, auf Anregung seines Bruders Petrus, in dem genannten Werke die Person des hl. Basilius von den erhobenen Anklagen zu reinigen und die Lehre desselben bezüglich der Gottheit des Sohnes und des heiligen Geistes auf's Eingehendste zu rechtfertigen. Eunomius erwiederte auf dieses Werk, und Gregor ließ demselben eine zweite Streitschrift folgen, welche mit Unrecht häufig als dreizehntes Buch oder als zweiter Theil des zwölften Buches des frühern Werkes angesehen wird. (Diese beiden Schriften gegen Eunomius füllen den ersten und zugleich einzigen Band einer von Fr. Dehler auf mangelhafter textkritischer Grundlage unternommenen Gesamtausgabe der Werke Gregors, Halle 1865.) Gegen Apollinarius von Laodicea richtete Gregor gleichfalls zwei Schriften. Die erstere, *Ἀντιρρητικὸς πρὸς τὰ Ἀπολλινάρου* (59 Kapp.), ist eine wohl vor 383 geschriebene Antwort auf des Apollinarius „Erweis der Fleischwerdung Gottes nach dem Bilde des Menschen“ (*Ἀπόδειξις περὶ τῆς θείας σαρκώσεως τῆς καθ' ὁμοίωσιν ἀνθρώπου*, c. 2) und bekämpft hauptsächlich die Lehren, der Leib Christi sei vom Himmel gekommen, und die Stelle der vernünftigen Seele (*νοῦς*) habe in Christus der göttliche Logos vertreten. Eine dem Patriarchen Theophilus von Alexandria (385—412) gewidmete kleine Abhandlung *Κατ' Ἀπολλινάρου* ergänzt die frühere Schrift. Der Entwicklung und Begründung der kirchlichen Trinitätslehre gelten auch die Abhandlungen: daß man nicht glauben dürfe, es seien drei Götter zu statuiren (*Περὶ τοῦ μὴ οἶσθαι λέγειν τρεῖς θεούς*), an einen gewissen Ablabius; gegen die Heiden aus den allgemeinen Begriffen (*Πρὸς Ἑλληνας ἐκ τῶν κοινῶν ἐνοιών*), ähnlichen Inhalts; über den Glauben (*Περὶ πίστεως*), an den Tribun Simplicius, zur Vertheidigung der Gottheit des Sohnes und des heiligen Geistes; über die heilige Dreifaltigkeit und die Gottheit des heiligen Geistes (*Περὶ τῆς*